

Volg kehrt nach Benglen zurück

FÄLLANDEN. Wieder ein eigenes «Dorflädeli»: Ende August eröffnet der Volg mit integrierter Postagentur seine Filiale in Benglen. Nach langem Kampf hat die Genossenschaft Quartierladen ihr Ziel erreicht.

EVA KÜNZLE

Der 27. August ist für die Genossenschaft Quartierladen Benglen ein Tag zum Feiern. Dann nämlich wird der neue Volg im Lokal der Genossenschaft in der Überbauung Gerlisbrunnen eröffnet. Dies konnte Dieter Eberle, der Präsident der Genossenschaft, am Dienstag an der Generalversammlung verkünden.

Seit der Schliessung des Volg-Ladens vor fünf Jahren stand der Fälländer Ortsteil ohne Dorfladen da. Die neue Volg-Filiale wird anders: Kleiner und mit integrierter Postagentur. Mit diesem Konzept sollte der Laden, im Gegensatz zu früher, keine Verluste mehr einfahren. «Der Standort ist für einen typischen Dorfladen geeignet, das passt zum Volg, der nah an den Leuten sein will», sagt der Verantwortliche bei Volg, Hanspeter Bühler. Das Sortiment werde, wie früher, den täglichen Bedarf abdecken. Andere Detailhändler wie Migros oder Coop, welche die Genossenschaft auch anfragte, haben abgelehnt – der Ortsteil ohne Durchgangsverkehr sei für sie nicht attraktiv, sagt Eberle. Auch wenn der fehlende Verkehr den Volg ebenfalls abschrecke, sieht Bühler genug Potenzial in Benglen selber. Zudem befindet sich das Lokal gleich am Dorfeingang neben einer Bushaltestelle.

Nicht ohne die Post

Ohne die integrierte Postagentur hätte der Volg das Angebot der Genossenschaft jedoch ausgeschlagen. «Die Post sorgt für Laufkundschaft», so Bühler.



Das neu gebaute Zentrum in Benglen wird ab August wieder einen Dorfladen (im Bild rechts) mit einer integrierten Postagentur beherbergen. Bild: Markus Zürcher

Die Agenturlösung sei auch für die Post Erfolg versprechend, meint der Kommunikationsverantwortliche bei der Post, Erich Schmid: «Mit dem Volg bestehen bereits viele Partnerschaften.» Die Bereitschaft zur Eröffnung einer Agentur in Benglen habe die Post bereits geäussert, als sie 2010 die Stelle dort schliessen musste. Dringlicher wurde das Anliegen, als 2013 auch die Filiale in Pfaffhausen zumachte.

Die Volg-Mitarbeiter kümmern sich um die im Laden integrierte Agentur. Eine zweitägige Schulung und anschließende Unterstützung im Laden

soll sie darauf vorbereiten. Die Kunden können Einzahlungen mit der Post oder der EC-Karte vornehmen, ihre Briefe oder Pakete abwägen und diese dann an der Kasse abgeben.

Das Leiden hat ein Ende

«Mit dem Einzug des Dorfladens nimmt eine fünfjährige Leidenszeit ihr Ende», meint Genossenschaftspräsident Dieter Eberle. 1992 war die Genossenschaft einzig zu dem Zweck gegründet worden, den Fälländer Ortsteil mit einem Dorfladen zu versorgen. Die Genossenschaft erwarb damals einen

Drittel des alten Dorfzentrums mit dem Ziel, das Ladenlokal an einen Detailhändler zu vermieten. Verschiedene Händler zogen ein, zuletzt der Volg.

Dieser musste wieder ausziehen, als das Zentrum vor sechs Jahren an die Implanzia verkauft wurde und diese einen Neubau plante. Die Genossenschaft erhielt jedoch erneut die Möglichkeit, ein Lokal zu erwerben, und zwar eines in der passenden Grösse. «Wir wussten, dass wir während des Umbaus keinen Laden haben würden, aber wir dachten, die Pause dauere zwei Jahre», sagt Eberle. Die Genossenschaft habe sich

überlegt, während der Bauzeit der Überbauung Gerlisbrunnen ein Provisorium einzurichten, aber das wäre zu teuer geworden – «vor allem angesichts der Verzögerung.» Denn durch die vielen Einsprachen wurden aus zwei fünf Jahre, sagt Eberle. Angesichts des Aufwands sei er ziemlich froh, dass er sich frühzeitig habe pensionieren lassen.

Für die nächsten fünf Jahre zumindest kann er sich anderen Projekten widmen: Bis dahin läuft der Mietvertrag von Volg. Danach hat das Unternehmen die Möglichkeit, ihn noch zweimal um je fünf Jahre zu verlängern.

10 FRAGEN AN STADTRATSKANDIDAT CLAFAMOS (FDP)

«Unsere Jugend braucht genügend Ausbildungsplätze»



Den elf Kandidatinnen und Kandidaten für ein Exekutivamt wurden die gleichen zehn Fragen gestellt. Heute nimmt Cla Famos von der FDP Stellung. Famos hat Recht und Theologie studiert. Er war zusammen mit seiner Frau an der Evangelisch-reformierten Kirche Uster tätig. Seit 2005 leitete er die Schweizerische Studienstiftung und doziert an der Uni Zürich.

Da Sie in ein Exekutivamt gewählt werden, sollten Sie eine Vision für Uster haben. Wie sieht diese aus?

Uster ist gut positioniert und hat dank unserer konsequent bürgerlichen Politik gesunde Finanzen und einen seit 2009 um fünf Prozent tieferen Steuerfuss. Meine Vision «Uster 2018»: Der gute Mix zwischen Wohnen, Arbeitsplätzen und attraktiver Landschaft soll in Uster erhalten bleiben. Dazu braucht es gute Rahmenbedingungen für das Gewerbe und für die bauliche Entwicklung, damit das weitere Wachstum nachhaltig realisiert werden kann. Auch der guten öffentlichen Sicherheit wollen wir Sorge tragen.

Sie können, ohne Rücksicht auf Budget und Realisierbarkeit, städteplanerisch tätig sein. Was würden Sie in Uster realisieren?

Ich betreibe reale Politik und berücksichtige deshalb immer, ob ein Projekt finanzierbar und realisierbar ist. Was ich gerne städteplanerisch realisieren würde: ein attraktives Zentrum vom Stadthaus bis zum Zeughaus. Die Chancen dafür stehen ausgezeichnet.

Was würden Sie aus Uster entfernen? Den Abfall am See.

Die Stadtfinanzen werden mit einigen Grossprojekten unter Druck kommen. Mit welchen Massnahmen würden Sie diese im Lot halten?

Ich werde mich dafür einsetzen, dass Uster ein ausgeglichenes Budget hat und dass die Ausgaben den Einnahmen angepasst werden. Denn so müssen wir es auch im Privaten machen. Investitionen müssen laufend über-

GEMEINDEWAHL 2014
Weitere Informationen zu den Wahlen finden Sie unter www.wahlen.zol.ch

prüft werden. Die Stadt Uster darf nicht über ihre Verhältnisse planen. Schliesslich werde ich mich dafür einsetzen, dass die Steuerbelastung so tief wie möglich ist – denn Uster braucht die guten Steuerzahler und muss auch für den oberen Mittelstand attraktiv bleiben.

Fühlen Sie sich in Uster sicher? Wenn ja, was führt zu diesem Sicherheitsgefühl? Wenn nein, was müsste verbessert werden?

Eine Umfrage hat ergeben, dass sich die Bevölkerung von Uster sicher fühlt. Dieses Resultat stellt unseren Sicherheitsdiensten ein ausgezeichnetes Zeugnis aus – die Polizei leistet sehr gute Arbeit. Ein wachsames Auge behalten muss man beim Einbruch-

tourismus, aber auch bei neuralgischen Stellen um den Bahnhof, bei den Unterführungen und am See.

Die Fallzahlen im Bereich Soziala steigen und steigen. Welche Massnahmen würden Sie ergreifen, um dieses Wachstum nicht übermässig werden zu lassen?

Die Stadt muss die einzelnen Sozialfälle sofort behandeln und so eng wie möglich begleiten mit dem Ziel der Wiedereingliederung. Uster hat in den letzten Jahren in diesem Bereich sehr erfolgreich agiert.

Im Gesundheitswesen zeichnet sich ein Engpass beim Personal ab. Sollen Fachkräfte aus dem Ausland «importiert» oder soll auf die Karte Ausbildung gesetzt werden?

Es braucht beides: Die Schweiz als erfolgreiche Volkswirtschaft ist auf den Zuzug von qualifizierten Personen angewiesen, aber wir müssen auch darauf achten, unserer eigenen Jugend genügend Ausbildungsplätze und eine Perspektive zu geben.

Die Primarschule verschlingt ein Drittel des gesamten Globalbudgets der Stadt Uster. Die meisten Kosten werden von oben diktiert. Kann man Ihrer Meinung nach etwas gegen diese Kostenexplosion tun? Was?

Der Trend der Kostenexplosion in der Volksschule muss gebrochen werden. Ich bin überzeugt: Gute Schule muss nicht immer teurer sein! Die Schulgemeinden haben einen relativ engen Spielraum, aber den können und müs-

sen sie nützen, um die Kosten in den Griff zu bekommen.

Auch dort, wo der Kanton Vorgaben macht, sind diese konsequent darauf zu überprüfen, ob man ihnen nicht mit einer günstigeren Variante entsprechen könnte.

Reichen die vorhandenen Kulturstätten (Stadthofsaal, so verfügbar, Central usw.), oder muss sich die Stadt für mehr Kulturräume einsetzen?

Die Stadt hat eine vielfältige Kulturszene, die vorhandenen Kulturstätten reichen aus. Das Central wird durch ein Kulturzentrum auf dem Zeughausareal ersetzt. Im Übrigen finden viele kulturelle Anlässe (z. B. Konzerte) in der reformierten Kirche, in der katholischen Kirche, im grossen Saal des Kirchgemeindehauses Kreuz oder in anderen nicht-städtischen Räumen statt.

Welches Thema werden Sie, wenn Sie am 30. März gewählt werden, mit Sicherheit auf die politische Agenda von Uster setzen?

Ich bin ein Teamplayer, der seine Ideen einbringt: Uster muss seine Lebensqualität bewahren und dabei auch der Wirtschaft Sorge tragen. Die Zentrumsentwicklung, aber auch die Lösung der Verkehrsprobleme sind wichtige Herausforderungen. Bei der Parkplatzfrage braucht es ein pragmatisches Vorgehen. Uster soll das Sport- und Kulturleben pflegen und die schöne Natur bewahren.

Interview: Christian Brüschi

Raumplanung und Verkehr

USTER. Der Verein Stadregion S5 lädt zum Referat «Wechselwirkung von Raumplanung und Verkehr» von Paul Schneeberger ein. Die Veranstaltung findet heute Donnerstag, 20. März, im Rohn-Pavillon an der Weiherallee 17 im Zellweger-Areal in Uster statt. Beginn ist um 19 Uhr, Türöffnung um 18.30 Uhr. Der Buchautor und Journalist Schneeberger wird in seinem Referat die Zusammenhänge erklären, die zwischen Verkehr und Raumplanung bestehen, und dabei deutlich machen, wie diese sich gegenseitig beeinflussen. Wie schwierig das Zusammenspiel zuweilen ist, zeigt das aktuelle Gezänk um die Ustermer Westumfahrung beziehungsweise um den Ausbau der Oberlandautobahn. Schneeberger ist seit 1988 journalistisch tätig und hat seit 2001 für die «NZZ» zahlreiche Artikel zum Thema Raumordnung, Verkehr und öffentlicher Dienst publiziert. Er ist Co-Autor des Buchs «Daheim – Eine Reise durch die Agglomeration». (zo)

IN KÜRZE

Ökumenischer Suppentag

VOLKETSCHWIL. Am kommenden Sonntag, 23. März, um 10.30 Uhr laden die Katholische Pfarrei Bruder Klaus und die Reformierte Kirche Volketswil zum ökumenischen Suppentag ein. Der gemeinsame Gottesdienst von Pastoralassistent Michael Saal und Pfarrer Roland Portmann wird musikalisch von den beiden Kirchenchören umrahmt. Anschliessend findet im katholischen Pfarreizentrum das gemeinsame Mittagessen statt. (zo)